

Das Dietschi-Haus an der Solothurnerstrasse 1

Autor(en): **Dietschi, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **42 (1984)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Dietschi-Haus an der Solothurnerstrasse 1

Es war am 25. September 1869, als Peter Dietschi (geboren 1830 in Lostorf, gestorben 1907 in Olten) die erste Nummer des «Volksblatt vom Jura» den Bewohnern von Olten und Umgebung ins Haus schickte. Hoch gingen damals die politischen Wellen. Nach kurzem Wirken als Bezirkslehrer in Olten, wo er sich mit der Tochter des Amtsschreibers und späteren Stadtmanns Jakob Benedikt Schmid verheiratete, wurde Peter Dietschi 1855 als Professor an das Gymnasium nach Solothurn berufen, wo er als Lehrer des Griechischen eine sehr fruchtbare Tätigkeit entfaltete. Da kam zu Ende der sechziger Jahre die Politik, die ihn mit Macht in ihre Kreise zog. Gegen das 1856 ans Ruder gelangte Regiment Vigier erhob sich die jungdemokratische Richtung, an deren Spitze die Juristen Brosi, Bläsi und Weber standen. Die Abstimmungen über Steuer- und Besoldungsgesetz und über die totale oder partielle Revision der Kantonsverfassung riefen die heftigsten Stürme im Kanton hervor. Peter Dietschi gehörte zu den Gegnern Vigiers, und mit Wort und Feder beteiligte er sich lebhaft am Kampfe. Das Hauptquartier der grauen Regierungsgegner war Olten. Längst hätten sie dort gerne gegenüber dem «roten» «Oltner Wochenblatt» eine eigene Zeitung herausgegeben. Peter Dietschi gründete in der Folge 1869, wohl auf Veranlassung seines Schwiegervaters Stadtmann Jakob Benedikt Schmid, das dreimal wöchentlich erscheinende «Volksblatt vom Jura», dessen Redaktion und Herausgabe als Verleger er besorgte. Noch blieb er jedoch in seiner Lehrstellung in Solothurn, und erst 1870 hielt er das Unternehmen für so gesichert, um sich ihm ganz zu widmen und nach Olten umsiedeln zu können. In der Mitte seines Lebens gab er seinen Beruf als Professor an der Kantonsschule Solothurn auf, weil ihn sein politisches Temperament nach Olten hinunter zog, um dort eine neue Zeitung zu gründen.



Das «Volksblatt vom Jura» liess sich in Olten zu Beginn im Hinterhaus des Gasthofs zur «Krone», der von Ammann Schmid zu Anfang der sechziger Jahre gekauft worden war, häuslich nieder. Die Druckerei bestand aus einer von der Figur Gutenbergs gekrönten Handpresse, die noch heute in Ehren gehalten wird, sowie des zum Druck benötigten Materials, Setzkästen, Lettern und Zubehör.

Das «Volksblatt vom Jura» erfreute sich im Städtchen und der weiteren Umgebung eines ansehnlichen Leserkreises. Angeregt vom in mühsamer Tag- und Nacht-Arbeit erzielten Erfolg und um die Voraussetzungen für eine täglich erscheinende Zeitung zu schaffen, entschloss sich Peter Dietschi 1874 zu einem Neubau mit Druckerei an der Lebernstrasse/Solothurnerstrasse. Zwei Gebäude wurden erstellt: mit Front gegen die Kirchgasse ein zweistöckiges Wohnhaus (jetzt Solothurnerstrasse 1) und etwas zurückliegend ein Druckereigebäude im Würfelformat. Am 17. Au-



gust 1875 konnte der Neubau bezogen werden. Die technische Ausrüstung in der Druckerei war noch recht bescheiden. Die Zeitung – Text und Inserat – wurde von Hand gesetzt, wobei gerühmt wurde, dass die Satzfertigkeit der wenigen Schriftsetzer «fantastisch» sei. Sukzessive wurde die Druckerei ausgebaut und eine neue Druckerpresse angeschafft. Später wurde eine «Thornes-Typensetzmachine» erworben, die als erste in der Schweiz in Betrieb genommen werden konnte. Da entschloss sich der unternehmungsfreudige Verleger-Redaktor zur Gründung einer Tageszeitung, des «Oltner Tagblattes». Für treue Leser auf abgelegenen Bauernhöfen, die sich mit dreimal wöchentlicher Information begnügten, wurde das «Volksblatt vom Jura» weitergeführt.

Zwar hielt sich das Wirtschaftsleben des Städtchens damals in bescheidenen Grenzen. Olten besass aber von altersher ein leistungsfähiges und blühendes Handwerk und Gewerbe. Günstiges Vorzeichen für die Heraus-



Willy Dietschis Familienarchiv.

gabe einer Tageszeitung war der sich abzeichnende wirtschaftliche Aufschwung der Dreitannenstadt. Als zwei Jahre vor der Tagblattgründung als fünfter Strang auch noch die Gäubahn eröffnet werden konnte, war Olten zum Zentralpunkt des schweizerischen Eisenbahnnetzes geworden. Im Parterre des «Dietschi-Wohnhauses» wurden die Büros für Redaktion und Expedition der Zeitung installiert. Die Familie wohnte im ersten und zweiten Stockwerk des Wohnhauses. In der Familie des Peter Dietschi wurden auch die Kinder – vier Söhne und zwei Töchter – unter der Ägide einer ausserordentlich geschäftstüchtigen, fleissigen und selbständig disponierenden Mutter von allem Anfang an in den Dienstbetrieb miteingespant, befanden sich doch die drei älteren, als das Geschäft so richtig in Schuss gekommen war, schon am Anfang ihrer Primarschulzeit. In der Tat hatten nach und nach alle sechs Kinder der Dietschis ihr

bestimmtes Ressort und einen dem Wissen und Können angepassten Wirkungskreis. Derart war zu Beginn des Unternehmens die Druckerei ein richtiges Familienunternehmen.

Als mein Vater, Eugen Dietschi, 1890 Hedwig Kunz heiratete, bezog er den zweiten Stock des Wohnhauses, während Grossvater Peter Dietschi, nachdem die erwachsenen Kinder ausgeflogen waren, im ersten Stock verblieb.

Im Laufe der Jahre weitete sich der Familienkreis. Söhne und Töchter heirateten, und mit 16 Enkeln traf man sich immer wieder bei Grossvater und Grossmutter. Dem Schreiber dieser Zeilen bedeutet das «Dietschi-Haus» besonders viel, hat er doch 1896 dort das Licht der Welt erblickt. Unvergesslich bleibt mir die hohe Gestalt des gütigen Grossvaters, der so viel Verständnis für uns lebhaft Buben aufbrachte. Immer wieder schlichen wir uns in sein Redaktionsbureau, um im Papierkorb nach Briefmarken Ausschau zu halten.

Während Jahrzehnten war das «Dietschi-Haus» an der Solothurnerstrasse 1 Treffpunkt der Familie. An Sonn- und Festtagen kamen die Familienangehörigen immer wieder auf Besuch; es wurde viel politisiert, und der herrliche Garten war beliebter Tummelplatz der Kinder.

Dreimal im Jahr traf sich die ganze Familie regelmässig an «Familientagen». An Weihnachten waren Gross und Klein im Parterre am imposanten, strahlenden Weihnachtsbaum versammelt. Und am Sylvesterabend sass mein Grossvater Peter Dietschi zuoberst am Familientisch, mit Liebe und Güte den grossen Kreis seiner Familie umfassend. Dann war es das traditionelle Oltner Schulfest, das die grosse Familie immer wieder an der Solothurnerstrasse zusammenführte. Aus der Sicht einer Proszeniumsloge erfreute man sich am Festzug, angeführt vom Kadettenkorps in schmucker Uniform und mit fliegender Schweizerfahne, gefolgt von der Oltner Jugend mit den durchwegs weiss gekleideten Mädchen und der in schwarz würdig daherschreitenden Behördengruppe im Zylinder. Und am Abend beim Verklängen des Jugendfestes defilierte der Festzug ein zweites Mal, von der Leberngasse herkommend, am «Dietschi-Haus» vorbei auf dem Rückmarsch zum fröhlichen Ausklang am Kirchenplatz. Schöne Erinnerungen haften zeitlebens am «Dietschi-Haus», in dem ich eine glückliche Jugend verbringen durfte. Die Zeiten haben sich geändert. Mit dem Tod von Peter Dietschi im Jahre 1907 übernahm sein Sohn, Dr. Hugo Dietschi, der langjährige verdiente Oltner Stadtammann, das Elternhaus und bezog die Wohnung im ersten Stock. Nach seinem Tod war es mein Bruder Willy Dietschi, der mit Beteiligung von Familienangehörigen das Haus erwarb. Mit seinem Hinschied drängte sich die Veräusserung auf, da Peter Dietschis Nachkommen grösstenteils auswärts ihre Zelte aufgeschlagen haben.